

Der Karneval der Tasten

Morgen und am Montag philharmonischer Stargast im Schloss: Pianist Gerhard Oppitz im Interview

Kiel. Wäre die Landebahn an der Förde nicht ein wenig kurz, hätte er auch als Pilot (s)eines Jets landen können: Der leidenschaftliche Flieger und bedeutende deutsche Pianist Gerhard Oppitz musiziert gerne wieder mit den Kieler Philharmonikern. Auf dem Programm steht das imposante und rasante *Zweite Klavierkonzert* von Camille Saint-Saens.

Interview: Christian Strehk

Herr Oppitz, Sie sind bekannt als besonders nachdenklicher und werkdienlicher Interpret der großen Meisterwerke von Bach, Beethoven, Brahms und als furchtloser Anwalt anspruchsvoller Raritäten – etwa von Max Reger. Camille Saint-Saens' g-Moll-Konzert wird dagegen gern als lustbetonter Reißer unterhaltsamer Art eingeschätzt... Oder unterschätzt?

Man hat dem Stück nachgesagt, es beginne wie Bach und ende wie Offenbach. Da ist etwas Wahres dran. Saint-Saens war ein großer Bach-Bewunderer. Auch den ersten Satz des *Konzerts op. 22* empfinde ich als große Verbeugung vor ihm. Der Höhepunkt des ganzen Klavierkonzerts ist für mich aber der zweite Satz: Das ist ein Kabinettstück par excellence und erinnert sehr an die Atmosphäre von Mendelssohns Musik zum *Sommer-nachtstraum*. Es hat eine sehr tänzerisch filigrane Struktur. Und der letzte Satz ist eine Art wildgewordene Tarantella.



Gerhard Oppitz (57) gestern bei der Probe mit GMD Georg Fritsch. Der Pianist erinnert sich „sehr gern“ an das gemeinsame Konzert vor zwei Jahren und attestiert den Philharmonikern eine „sehr schöne Leistung und Probenatmosphäre“. Das Orchester habe er zudem am Donnerstag in der neuen „Salome“ sehr bewundert: „Sie spielten mit viel Sinn für die Klangfarbe und kammermusikalisch delikate.“ Foto Nick

Wie kamen Sie denn mit dem Werk in Berührung?

Ich habe bereits Feuer gefangen, als ich als Elf- oder Zwölfjähriger die Aufnahme von Arthur Rubinstein gehört habe. Er hat das so fabelhaft und auch nobel gespielt, mit so viel Esprit, dass mich das bis auf den heutigen Tag tief beeindruckt hat. Rubinstein begann einst als Kind seine Karriere damit, hat es zeitlebens im Repertoire gehabt und sogar noch einmal filmisch als 88-Jähriger dokumentiert – unter André

Previn. Da hat er an einem Tag das *Zweite Konzert* von Chopin, das Grieg-Konzert und Saint-Saens' *g-Moll* aufgenommen. Previn hat mir erzählt, dass Rubinstein am selben Tag gerne zusätzlich gleich noch das Schumann-Konzert einspielen wollte... Rubinstein ist also der Grund, warum ich das Konzert liebe und selber immer wieder gespielt habe. Es ist unter den fünf Konzerten von Saint-Saens das attraktivste und neben Ravels *G-Dur-Konzert* das bekannteste

aus französischer Feder. Trotzdem kommt es verhältnismäßig selten zum Zuge, meistens – wie hier – im französischen Kontext.

Wobei es Teile darin gibt, die einen geradezu deutschen Ernst ausstrahlen, oder?

Ja, bestimmt. Es ist ein Versuch von Saint-Saens, weit über den eigenen Tellerrand der französischen Musiktradition hinauszublicken. Auch wenn er nicht gerade – wie viel früher Berlioz mit der *Carnaval ro-*

main-Ouvertüre oder der *Symphonie fantastique* – ein Revolutionär war, der die Entwicklung der Musikgeschichte vorangetrieben hätte.

Ist es pianistisch eigentlich tückisch?

Als tückisch würde ich es nicht bezeichnen, aber es gehört schon zu den anspruchsvollen Stücken. Man merkt, dass Saint-Saens ein fabelhafter Klaviervirtuose gewesen ist. Es gibt übrigens eine fabelhafte d-Moll-Sonate für Violine und Klavier von ihm, die ich mal mit dem Geiger Gil Shaham für die Deutsche Grammophon eingespielt habe.

Apropos Aufnahmen. Sie haben ja immer wieder mit größeren Werk-Editionen auf Tonträgern beeindruckt. Haben Sie da derzeit neue Ziele vor Augen?

Gerade habe ich die meisten der Schubert-Klavierwerke auf zwölf CDs fertig eingespielt. In Japan, wo ich sehr gerne auftrete, die Sprache spreche und dem Kulturkreis sehr nahe stehe, sind sie schon komplett heraus. Im März erfrische ich mich dann mit einem Programm ausschließlich mit japanischen Komponisten. Und danach möchte ich Schumann komplett und irgendwann auch Debussy angehen. Nicht zu vergessen alle Mozart-Klavierkonzerte – eine wunderbare Welt für sich...

■ Philharmonische Konzerte: morgen, 11 Uhr, sowie am Montag, 20 Uhr, im Kieler Schloss. Einführung jeweils 45 Minuten vor Beginn. Karten: 0431 / 901 901. www.theater-kiel.de